

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Aufrichtigen

Fulda, Ludwig

Leipzig, [1891]

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-86659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86659)

Bertha (ebenso).

Ja.

Rudolf (ziemlich laut).

Gott sei gelobt!

Walter.

Was hast du, Rudolf?

Rudolf.

Gar nichts von Belang;

Mir war nur um — den Kellerschlüssel bang.
Die kluge Schwester fand ihn, geh mein Kind;
Du weißt ja, wo die Rheinweinflaschen sind.

Bertha (links ab).

Siebenter Auftritt.

Walter. Rudolf.

Walter.

Du machst doch keinen Umstand meinertwegen?
Es wäre mir das wirklich ungelegen.

Rudolf.

Durchaus nicht. — Nun, ich sehe finstre Falten
Auf deiner Stirn; so hast du dich geirrt?
Hat Platons Theorie nicht Stich gehalten?

Walter.

Du siehst mich halb beschämt und halb verwirrt.
Die wahre Liebe setzt das Herz in Flammen;
Doch sie und ich — wir passen nicht zusammen.

Rudolf.

Ihr seid Soldaten aus demselben Lager —
Und dennoch nicht?

Walter.

Es ward mir völlig klar.

Rudolf.

Das ist doch schäd! Ihr wäret ein schönes Paar;
Ich träumte dich mir schon als meinen Schwager.
Zwar dir an Tugend gleichen ist zu schwer;
Sie war nicht wahrheitsstreu.

Walter.

O nur zu sehr!

Rudolf.

Was sagst du da?

Walter.

Das heißt, ich wollte sagen —

Rudolf.

Nun was?

Walter.

O Freund, es thut der Kopf mir weh.

Rudolf.

Du scheinst mit deiner eigenen Idee
Auf Tod und Leben dich herumzuschlagen.

Walter.

Mit der Idee? Ein Strahlenbadem
Wird ewig um der Wahrheit Stirn sich flechten,
Und rüst' ich mich zum Streit, so gilt's zu fechten
Nicht mit der Wahrheit, nur mit dem Extrem.

Rudolf.

So, so, mit dem Extrem? Von einem solchen
Muß ich zum erstenmale heut erfahren;
Sonst strittst du mit der Lüge gift'gen Molcheu
Und niemals mit den übermäßig Wahren.

Walter.

Es heißt die Wahrheit selber wenig heben
Nach ihr zu haschen, statt nach ihr zu streben.

Rudolf.

Und meine Schwester?

Walter.

Geht etwas zu weit;
In ihre Tugend mischt sich Eitelkeit.

Rudolf (beiseite).

Vortrefflich! Überstanden ist die Krisis;
Bald kann man zur Genesung gratulieren.

(Laut.)

Das wäre freilich eine schlechte Isis,
Die Schleier trüge, um zu kokettieren.
Du armer Freund! Ich weiß dich nicht zu trösten.

Walter.

Mir gäb' es wahrlich neue Lebenskraft,
Wenn zarte Frauenhände mich erlösten
Aus meiner selbstgeschaffnen Kerkerhaft.
Drum trieb mich auch ein unbestimmt Verlangen
Zur Welt zurück, die längst ich nicht geschaut;
Doch nun ich kaum zu hoffen angefangen,
Erkenn' ich, daß ich in die Luft gebaut.
Was zeigst du nochmals mir den Honigseim?
Für Wahrheitsfreunde blüht kein Glück auf Erden.
Das Beste ist, ich reise wieder heim.

Rudolf (beiseite).

Dem armen Manne kann geholfen werden.

(Laut.)

Was? Willst du wieder fort? Und meine Frau
hast du bis jetzt noch nicht einmal gesehen!

Walter.

Was hilft es, wenn ich fremdes Glück erschau'?
Ich bitte dich, sei gut und laß mich gehen.

Rudolf.

Wo denkst du hin?

(Beiseite.)

Du Fischlein feltner Art
Sollst noch ein wenig zappeln an der Angel;
An Zeitvertreib ist sicherlich kein Mangel.

Walter.

En's wie es sei, ich mache mich davon.

Rudolf.

Nicht halten kann ich dich, doch ist's nicht zart,
Und meine Frau —

Walter.

Sag ihr —

Hedwig (erscheint in der Mittelthür).

Rudolf.

Da ist sie schon.